

# **Thema 3:**

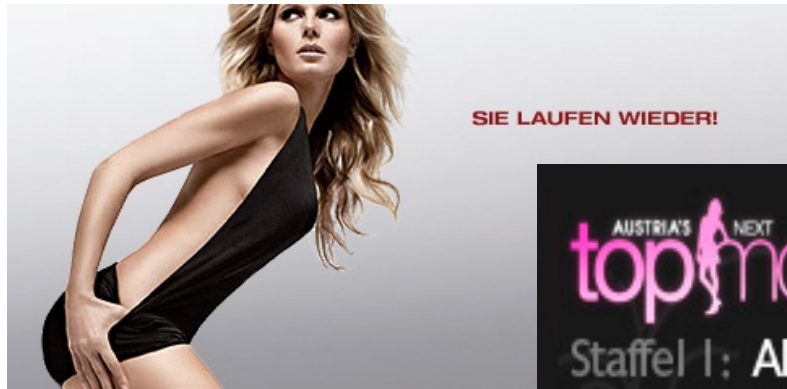
# **Medien und gesellschaftliche Ordnungen**

- Teil 1:  
Medien, Selbstbilder und gesellschaftliche  
Ordnung: Lifestyle-TV
- Teil 2:  
Medien, Weltbilder und gesellschaftliche  
Ordnung: Krieg und Bilder(geschichten)

***„... in dem Augenblick, in dem man  
den Zwängen unterliegt, auf die  
Möglichkeit der Freiheit zu verweisen“***

Pierre Bourdieu (1982) auf die Frage, was es bedeutet Soziologie zu betreiben

# Lifestyle-TV



## Erste Argumentationsschritte

---

- Lifestyle-TV:

Zur gesellschaftlichen Bedeutung eines  
Subgenre des Reality-TV:

Demokratisierungspotenziale vs.  
Demokratiesimulation

# Beispielanalyse

## »Das Model und der Freak«

Beobachtungsaufgaben:

- Bitte verständigen Sie sich im Anschluss in 5 Minuten mit den Sitznachbar\_innen darüber, was Sie hier sehen.
- Was sind aus Ihrer Sicht zentrale Botschaften gezeigten Ausschnittes?

## Beispiel 2: Das Model und der Freak: „Mission besseres Leben“

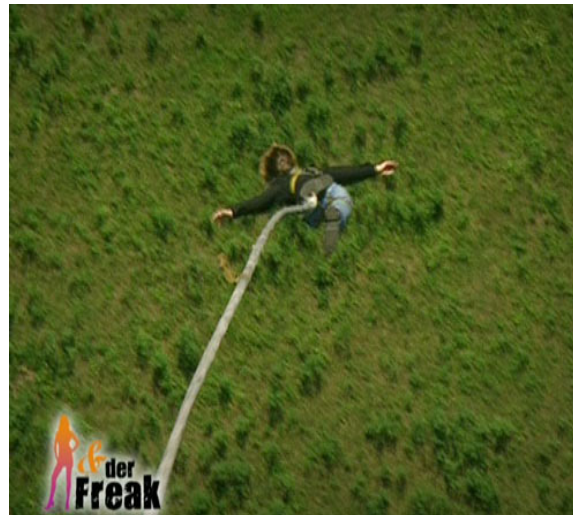


## Das Model und der Freak: Auf dem Weg zum „echten Mann“





## Das Model und der Freak: Initiationsrituale



## Mission Besseres Leben: Aufruf zur ‚Individualität‘

---

- „Arbeit am Körper-Ich“ als Weg zum „neuen Leben“
- Anerkennung gilt vorrangig dem *Willen* zur Veränderung und einer ‚Selbstverwirklichung‘ entlang der Maßstäbe Normalität und Konformität
- Reproduktion stereotyper Geschlechterbilder
- Einladung in Prozesse der Selbstverdinglichung

## **Lifestyle-Television:**

### **„Dienstleistungsfernsehen“ und „excess of the ordinary“**

- Zur Stellung des Fernsehens in der Gesellschaft und nicht zur Gesellschaft
- Mitwirkung der Medien an der (Re-)Produktion sozialer Wissensbestände
- Fernsehen als „Motor von Individualisierung, Konsumismus und forcierter Kapitalisierung“
- Reality-TV: narratives – performatives – transformatives Reality-TV  
(=> Lifestyle-TV)

## Medienverständnis

---

Medien kann man verstehen als etwas,

- das Kommunikation modifiziert, verändert, sie sich ausdifferenzieren lässt und zum Entstehen neuer Interaktions- und Kommunikationsformen führt.
- Medien sind deshalb – etwas plakativ ausgedrückt – einerseits „**Inszenierungsmaschinen**, insofern sie Kommunikate bereit stellen, andererseits **Erlebnisräume**, insofern sie genutzt, rezipiert, angeeignet werden“ (Krotz 2003: 23).
- Vermittelt sind diese beiden Perspektiven auf Medien durch eine dritte, insofern nämlich **Medien immer auch als geregelte soziale und kulturell aktive Institutionen in der Gesellschaft verstanden und analysiert werden müssen** (vgl. Krotz 2007: 89f.).

## **Lifestyle-TV als Politiken der Lebensführung**

---

Lifestyle-TV und seine Bedeutung für  
Lebensführung =>

Populärkultur als Vergesellschaftungsmodus

## Beispielanalysen 2

**Gruppe A:** ‚The Biggest Loser‘

**Gruppe B:** ‚Liebling, wir bringen die Kinder um‘  
(Honey, we’re killing the kids)

### **Diskussionsanstöße:**

Auf welchen Ebenen werden die Sendungen kritisiert – und auf welchen nicht? (15 min)

## Lifestyle-TV: (Re-)Produktion gesellschaftlicher Ordnung

- (Re-)Produktion typisierenden Wissens über Klasse, Geschlecht, Geschmack, körperliche Attraktivität...
- Mediale Revitalisierungen des Mythos vom individuellen Aufstieg
- Appelle an Leistungsbereitschaft und Selbstverantwortung: ‚Lenkung durch Individualisierung‘ (Michel Foucault)
- Paradoxie: Arbeit an der ‚Persönlichkeit‘ vs. Konformitätsdruck, Normalisierung

## Zusammenfassungen & Herausforderungen

---

- Sendungen des Lifestyle-TV sind maßgeblich beteiligt an Prozessen der (Re-)Produktion spezifischer Wissensformen und Praktiken im Umgang mit sich Selbst und dem eigenen Körper.
- Dies wird kombiniert mit der Dethematisierung des Verfügens bzw. Nichtverfügens über Ressourcen als Handlungsermächtigungs-/ Handlungsentmächtigungspotential
- Individualität wird über Normalisierungsprozesse angerufen; De-Individualisierung über Normalitäts/Konformitätsdruck forciert
- Verstanden als Inszenierungsmaschinen wie Erlebnisräume sind diese Medienangebote eingebettet in Prozesse des gesellschaftlichen Wandels, die mit dem Begriff der Individualisierung beschrieben werden können
- Offene Fragen...



Vielen Dank ...

Und eine erholsame Kaffeepause!

## Teil 2:

# Medien, Weltbilder und gesellschaftliche Ordnung: Krieg und Bilder(geschichten)

# Frage von Krieg und Frieden

**Zu welchen Zwecken wird der militärische Gewaltapparat eingesetzt?**

**Wofür werden Menschen getötet?**

**Wofür sterben die Soldaten und Soldatinnen?**

## Köhler I

„Und aus meiner Einschätzung ist es wirklich so: Wir kämpfen dort auch für unsere Sicherheit in Deutschland, wir kämpfen dort im Bündnis mit Alliierten, mit anderen Nationen, einer Resolution der Vereinten Nationen. Alles das heißt, wir haben Verantwortung. Und ich finde es in Ordnung, wenn in Deutschland darüber immer wieder auch skeptisch mit Fragezeichen diskutiert wird. Meine Einschätzung ist aber, dass insgesamt wir auf dem Wege sind, doch auch in der Breite der Gesellschaft zu verstehen, dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege, zum Beispiel ganze regionale Instabilitäten zu verhindern, die mit Sicherheit dann auch auf unsere Chancen zurückschlagen, negativ, bei uns durch Handel Arbeitsplätze und Einkommen zu sichern.“ (22. Mai)

## Köhler II

„Meine Äußerungen zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr am 22. Mai dieses Jahres sind auf heftige Kritik gestoßen. Ich bedaure, dass meine Äußerungen in einer für unsere Nation wichtigen und schwierigen Frage zu Missverständnissen führen konnten. Die Kritik geht so weit, mir zu unterstellen, ich befürwortete Einsätze der Bundeswehr, die vom Grundgesetz nicht gedeckt wären. ....“ (31. Mai)

## Nach dem Zweiten Weltkrieg...

- Nie wieder Krieg/Nie wieder Militär  
„Wer noch einmal ein Gewehr in die Hand nehmen will, dem soll die Hand abfallen“ (F.J. Strauß 1949)
- Wiederbewaffnung/Aufbau der Bundeswehr (1950er)
- Atomwaffen und Bundeswehr (frühe 1960er)      **Existenz von Militär legitimieren**
- „Nachrüstung“ (1980er)
- Auflösung der Blockkonfrontation
- „humanitäre Einsätze“      **Einsatz des Militärs legitimieren**
- Kosovo-Krieg 1999
- Afghanistan      **Waffengewalt legitimieren**  
(„Aufbau & Stabilisierung“/Kampf gegen den „weltweiten Terror“)

# Politische Kulturforschung

Gabriel Almond & Sidney Verba  
»The Civic Culture« (1963)

Politische Kultur ... „the particular distribution of patterns of orientation towards political objects among the members of the nation“

These:

Stabilität und Effizienz von Demokratien sind von der jeweiligen Art der politischen Kultur abhängig

**USA, Großbritannien, Deutschland, Italien, Mexiko**

## Politische Kulturforschung

- „Wer Politische Kulturforschung betreibt, will **nicht wissen**, – **zumindest nicht vorrangig wissen – ob und inwiefern ein politisches Regime und politische Institutionen bejaht oder abgelehnt werden**; er interessiert sich **vielmehr für die Prinzipien, die dieser Bejahung zugrunde liegen**“ (Karl Rohe 1987: 40).
  - Politische Kulturforschung zielt auf die **Analyse kulturell gegründeter (Deutungs-) Macht**; sie richtet sich auf eine Untersuchung der Wechselbeziehungen zwischen **subjektiven und gesellschaftlichen Wissensvorräten** und die Anschlussfähigkeit kultureller Muster an soziale Strukturen und historische Kontexte.
  - Vorgeschlagen wird eine Herangehensweise, die **nicht nur kognitive Formen des Wissens betrachtet, sondern auch den Bereich der eingelebten Routinen und unreflektierten Alltagsorientierungen**, der eigenen Reflexion entzogenen Denkgewohnheiten und der latenten und tabuisierten Sachverhalte (vgl. Birgit Schwelling 2001: 623f).
- ⇒ Untersuchung der Produktion und Rezeption populärkultureller Angebote

## Medienkultur als „Entertainmentkultur“ (A. Dörner)

- Medien als zentrale Instanzen politischer Sozialisation
- große Bedeutung der Unterhaltungskultur
- Filme mit ihren wirkungsmächtigen Bildwelten prägen den öffentlichen Raum und somit die Wahrnehmungswelt der BürgerInnen nachhaltig; sie erlauben interpretative Rückschlüsse auf die (politische) Kultur einer Gesellschaft. Indem in ihnen vorgeführt wird, „was wir politisch erwarten können, was sein kann und was sein soll“ (Dörner 1997: 249), tragen sie zur Profilierung der gesellschaftlichen Werte und Normen sowie zur Bereitstellung sinnstiftender Mythen bei.



## Für die hier behandelten Fragen bedeutet dies

- zu fragen **nicht nur nach Repräsentationen, sondern nach Praktiken der diskursiven Produktion und Reproduktion** von praktischem Konsens gegenüber historisch situierten machtvollen Institutionen wie etwa der des Militärs.
- Zentraler Ausgangspunkt ist, dass sich das Vorhandensein, Auftreten und der Einsatz des Militärs einlagern in unseren „common sense“, in unsere Alltagspraktiken, die in der Regel als solches nicht weiter bewusst gemacht und reflektiert werden. Damit geraten nun die vielfältigen Prozeduren der Gewöhnung an und/oder Einübung von Denkmustern, Einstellungen und Verhaltensweisen in den Blick.

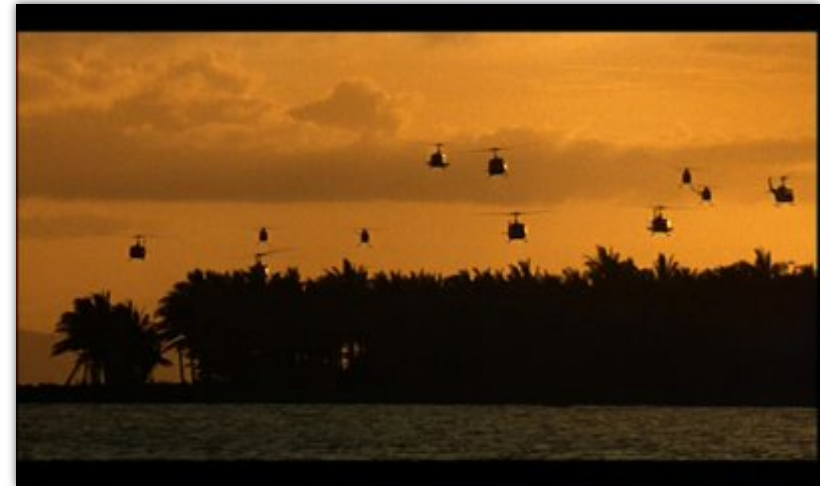
# **Banaler Militarismus**

Filme, in denen der Sinn des Krieges und von Militär bzw. konkretem militärischem Handeln verhandelt werden

USA: Vietnam-Krieg

**„nationales Trauma“**

**mehr als 400 Filme**  
**Hubschrauber als Symbol**



**3 Phasen**

- weitgehend tabuisiert bis Kriegsende
- 1977-1981: persönliche Schicksale und Kriegsveteranen / Gewalt & Drogen
- 1981 ff. Rambo & Reflexion

## **Deutschland:**

- **Das Kommando (2004)**
- **Nacht vor Augen**
- **Mörderischer Frieden**
- **Willkommen zu Hause**

## **Das Kommando (2004)**

- Thomas Bohn (Drehbuch/Regie)
- SWR/ARTE
- Kommandounternehmen der Bundeswehr gegen einen Stützpunkt islamistischer Terroristen im Kaukasus
- familiäre Konstellation: Sinn/Unsinn von Auslandseinsätzen der Bundeswehr
- militärischer Plot: gesetzeswidriges Handeln/Umgang mit Befehlsverweigerung

Welche Deutungsangebote macht der Film?

## Militär, Krieg und Medien: Grundlegende Analysedimensionen (vgl. Dörner 1997)

- Die **Produktion** in ihren ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen
- Der **(filmische) Text**: Aktanten und Handlungsrollen, Konfliktlinien und Gruppenbildungen, Problemkonstellationen und Lösungsmuster, Werte und Normen, Symbole und Mythen, Politikbegriffe und Ideologien, Politikstile/Inszenierungsstile
- Die **Rezeption** und **Aneignung**
- **Reflektion gesellschaftlicher Prozesse**, in dem das Medienangebot situiert ist und seine kulturelle Bedeutung im **Geflecht von Produzenten, Distributeuren, Publika und KritikerInnen** findet d.h. im konkreten Fall u.a. Reflektion der Prozesse, die im „Frieden“ zu einer Etablierung und Verankerung des Militärs als einem – wenn nicht *dem* zentralen – Akteur des Krieges beitragen

## Grundlegende Fragestellungen

- Welche diskursiven Repräsentationen von Krieg und Militär finden sich in diesen Filmen?
- Wie und welche Aspekte kriegerischer Auseinandersetzungen setzen Kriegsfilme zu einem bestimmten Zeitpunkt relevant und in den Vordergrund?
- Wie werden die am Konflikt beteiligten Akteure charakterisiert?
- Wie knüpft der Film an zeitgenössische hegemoniale Diskurse an, wiederholt oder verändert sie?
- Wer nimmt in welcher Weise Einfluss auf die Narration, die sich in einem Kriegsfilm findet?
- Welche Lesarten bieten diese Filme für die Erklärung eines Konfliktes an?
- Wie werden Kriegsfilme – um mit Stuart Hall zu sprechen – gelesen?
- Wie beeinflussen diese Darstellungen das Bild, das sich Menschen vom Krieg und Militär machen?

# Youtube

## »Remember me«

**27.565.275 Aufrufe (per 01.09.2009)**

**10.420 Kommentierungen**



# **Wikileaks**

**Ausschnitt: Spiegel TV**

**Ausschnitt CBS**

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit !**